



Abend -

Zeitung.

85.

Freitag, am 9. April 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Zum Charfreitag.

Wie tief bewegt mich, Heiliger, die Leidens-Miene,  
die duldend Deines Vaters weisen Willen ehrt,  
es hat Dein frommer Sinn, so treu sich ihm be-  
währt, —  
ein liebend Opfer, starb'st Du, Hoher, uns zur  
Sühne.

Auf das mein schwaches Herz gefällig Dir nun diene,  
hül' mir vollbringen, was im Tempel Du gelehrt.  
Der Andacht kindlich Rufen sey von Dir erhört,  
wenn um Erbarmen ich zu stehen mich erkühne.

Verfolgt, erkannt wie Du, lehr' inniger mich lieben,  
selbst im Verzeihen, jene schöne Tugend üben,  
die hoch vom Kreuz, am reu'gen Schächer sich er-  
füllet,

Wo Paradieses-Freuden ihm Dein Wort verheißt;  
und wenn einst Todes-Nacht mein brechend Aug'  
umhüllet,

sey gnädig mir, denn Dir befehl' ich meinen Geist.  
Theophania.

Prinz Friedrich.

(Fortsetzung.)

Als er aus dem Zelt trat, strömten ihm die  
Gardereiter entgegen, die bei Fariniola unter ihm  
gefochten. Sie kamen eben vom Capo Corso von  
einer großen Recognoscirung zurück, bei der es,  
wie gewöhnlich, den Häusern und Fruchtfeldern, den  
Ochsen, Schafen und Ziegen der genuessischen Cor-  
sen übler, als den bewaffneten Feinden ergangen  
war. Doch war bei dieser Expedition ein sehr zartes

Rechtsgefühl in den Reitern rege geblieben, denn  
eine Zigeunerbande, die, die allgemeine Verwirrung  
benutzend, ein wenig auf eigne Hand marodirt, war  
von ihnen sogleich ausgespürt, verhaftet und gebun-  
den in das Lager getrieben worden, und sie verlang-  
ten nun mit der Erbitterung, die den zünftigen  
Meister immer gegen den Pfuscher beseelt, von ih-  
rem neuen Obersten kurze Untersuchung und schnel-  
len, scharfen Spruch.

Flüchtig überschaute Friedrich die braunen, zahn-  
klappernden Galgengesichter, die ihm nicht ganz  
fremd vorkamen. Da fielen seine Blicke auf einen  
Riesen, der in seinen dunkeln, zerlumpten Mantel  
gehüllt, von den andern abgesondert, so trotzig da-  
stand, als wolle er das Schicksal herausfordern, sei-  
nen Eisensinn zu beugen. Schnell erkannte der  
Jüngling in ihm seinen Retter, den ehrlichen Die-  
beshauptmann Horra, und nachdem er durch einige  
Querfragen an Kläger und Beklagte herausgebracht,  
daß beide Partheien allensfalls mit einander aufheben  
konnten, sprach er mit Gravität das Urtheil, daß,  
um ein ernstes Beispiel zu statuiren, die Diebesbande  
gesteinigt werden solle, daß aber nur diejenigen Rei-  
ter die Execution vollstrecken dürften, die es vorher  
auf das Sacrament beschwören würden, ihre Hände  
rein von fremdem Gute erhalten zu haben. Da sahen  
die Kläger murmelsnd einander an und als Fried-  
rich sie frug: wer von ihnen den ersten Stein auf-  
heben wolle? liefen sie lachend aus einander und die